

# Der Gesellschafter.

**Amis- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.**

Fernsprecher Nr. 29.

89. Jahrgang.

Postfachkonto Nr. 5113 Stuttgart

**Beilagen-Vertrag**  
für die wirtsch. Zeits. aus  
gründlicher Schrift über  
deren Raum bei einmal.  
Einsendung 10 A.  
bei mehrmaliger  
entsprechend Rabatt.

**Beilagen:**  
Wanderblätter,  
Walt. Sonntagsblätter  
und  
Schwäb. Landhotel.

Nr 76

Do nerstag, den 1. April

1915

## Feindliche Kräfte überall zurückgeworfen.

### Amliches

**Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend Verkauf von kriegs- und landwirtschaftlichen Militärpferden.**

Von der Militärverwaltung werden am **Donnerstag, den 8. April d. J., vormittags 10 Uhr, in Gerabronn** etwa 70 kriegs- und landwirtschaftliche Pferde im Wege der Versteigerung unter den von der Zentralstelle mehrfach bekannt gegebenen Bedingungen verkauft.

Zur Steigerung werden nur solche Personen zugelassen, welche durch eine ortspolizeiliche Bescheinigung nachweisen, daß sie

- a) Landwirtschaft im Haupt- oder Nebenberuf in Württemberg betreiben,
- b) ein Pferd oder mehrere Pferde bei der Aushebung an die Militärverwaltung abgegeben müßten und
- c) Erfah für entzogene Gespannere zur Fortführung ihres in Württemberg getriebenen landwirtschaftlichen Betriebs notwendig brauchen. Die Größe des landw. Betriebs ist in der Bescheinigung anzugeben, ebenso die Zahl der an die Militärverwaltung abgegebenen Pferde.

Die Bescheinigung muß weiter folgenden Vermerk der Ortspolizeibehörde enthalten: Ausgesiekt für die Versteigerung von kriegs- und landwirtschaftlichen Militär- und Bestpferden in Gerabronn am 8. April 1915 Bescheinigungen, welche den vorgenannten Anforderungen nicht entsprechen, werden nicht anerkannt.

Eine Stunde vor dem Beginn der Versteigerung können die Pferde und die Fohlen von Landwirten, welche die Berechtigung zur Steigerung durch die verlangte ortspolizeiliche Bescheinigung nachweisen, besichtigt werden.

Stuttgart, den 27. März 1915. Sting.

### Bekanntmachung des Kell. Generalkommandos.

In Erweiterung der Bekanntmachung des Kell. Generalkommandos vom 30. Dezember 1914 betr. Ausführung von Heeresaufträgen vor Aufträgen von Privaten wird verfügt, daß diese Bekanntmachung nicht nur für Lieferungen für die Heeresverwaltung, sondern auch hinsichtlich der Lieferungsanträge der Marine-Verwaltung Gültigkeit hat. Privataufträge dieser Art also von den zur Lieferung für die Marineverwaltung verpflichteten Fabrikanten nur in dem Umfange ausgeführt werden, wie es die von der Marine-Verwaltung bereits erteilten und noch zu erteilenden Aufträge zulassen. Wer diesem Verbot zuwiderhandelt wird mit Gefängnis bestraft. Das Verbot tritt sofort mit der Verkündung in Kraft.

Stuttgart, den 29. März 1915.

### Karfreitag 1915. \*)

Das deutsche Volk gekreuzigt,  
Es leidet, doch es lebt,  
Wohl seh ich Sterne glänzen  
Und helle Blümen blühen  
Die Erde bebt. . . . .

Und dieser schwarze Freitag,  
Rein Volk, wird bald vergehn.  
Schoh höre ich die Gloden  
Zum heiligen Frohlocken  
Und Aufstehn.

Peter Kofegger.

\*) Aus dem „Altergruß“ von Rudolf Schöler.  
(Verlag des Co. Verbands.)

### Das Kreuz.

#### Zum Karfreitag.

ep. Es war auf dem westlichen Kriegsschauplatz, zwischen Lille und Ypern, so erzählt ein Mitkämpfer, daß bei Nacht im Regeneriesel eine deutsche Kolonne zum Angriff vorging. In erstem Schwelgen schreien die Männer durch die Nacht; was werden die nächsten Stunden bringen? In durchdringt ein Licht die Finsternis; ein Förschen erscheint, und von der nächsten Hauswand, vom Licht einer Laterne hell beleuchtet, blickt das Bild des Gekreuzigten am Markteholz auf das Waffengewimmel herab. In dem ausblicken-

### A. Oberamt Nagold.

#### Bekanntmachung.

Wegen der Maul- und Klauenseuche in Rezingen ist der auf Ostermontag fällige Viehmarkt in Dornstetten vom K. Oberamt Freudenstadt verboten worden.

Den 31. März 1915. Ammann Mayer.

#### Bekanntmachung.

Wegen Ausbruch der Maul- und Klauenseuche in Rezingen ist der am 6. April ds. Js. fällige Viehmarkt in Horb vom K. Oberamt Horb verboten worden.

Den 29. März 1915. Mayer, Amtmann.

### Bismarck.

Von Dr. Klingemann.

Anders als wir es wohl gedacht, feiern wir den Jahrestag der Geburt unseres Bismarck. Wir haben früher es jagend und sehend nach einem Erben des Bismarckgriffes ausgehant; nun ist dieser Erbe gekommen, es ist das gesamte deutsche Volk, das in heiliger Entschlossenheit kämpft, das weiß, um was es kämpft. Und was auch unsere Lage Neues gebären mögen, wie auch der Krieg des deutschen Volkes Zukunft gestalte, so wird der durch Bismarcks mächtige Staatskunst gelegte Grund bleiben, so werden die Gedanken der Kraft, der Einheit, der wehrhaften und wirtschaftlichen Gemeinschaft, die er in unsere Seele gelegt hat, sich weiter zur lebendigen Tat gestalten müssen.

Bismarck ist uns nicht ein Stück toter Vergangenheit, nicht eine geschichtliche Erkenntnis, die, wie andere, eine Zeit lang nachwirkt und dann in die Vergessenheit versinkt, sein Leben und Schaffen bedeutet vielmehr einen Wendepunkt in unseres Volkes Entwicklung, eine Krisenzeit, deren dauernde Wirkungen in langer Zeiten Folge nicht verdrängt werden können. Denn Bismarck gab dem deutschen Volke, was alle Herrscheliker der alten Kaiserzeit, aller Aufwuchs von Heidentum ihm nicht hatte schaffen können, den Staat.

Und wenn wir heute in Ehrfurcht und Bewunderung die Gewissenhaftigkeit miterleben, mit der unser Kaiser den notwendigen Entschluß zum Kriege sich hat abringen müssen, verstehen wir auch den suchbaren Ernst des Weges, der über Düppel, Königsgrätz und Sedan zum Kaiserthum von Versailles führte. Alle Menschlichkeit wurzeln in der Kraft zum Entschluß, in der Fähigkeit, um eines großen Zieles willen auch das Größte und Letzte zu wagen. Das ist Bismarcks Verdienst um unser Volk,

daß er die Tapferkeit, die in früheren Zeiten oft genug fruchtlos und ziellos sich verzehrte, zur klaren Entschlossenheit hinanbildete. Wenn heute ein entschlossener Volk in voller Einmütigkeit um das Ziel des Sieges ringt, so ist das eine wunderbare Frucht von Bismarcks Wirken.

Zur Größe des Staatsmannes rechnen wir auch, daß er auf erreichbare Ziele sich zu beschränken wußte. Wie er es erkannt hatte, daß für zwei Großmächte in einem ohnehin Deutschland kein Raum war, so zog er die Grenzen für Preußens führenden Einfluß und gab den Stämmen, die dieser Führung sich anvertrauten, das Recht, diesen Staat auszubauen, den Grund des Ormelstammes unter Schöpfung der Sonderart und des Sonderbewußtseins der deutschen Stämme und Einzelstaaten fest und tief zu legen, ist Bismarcks gewaltige Friedensarbeit gewesen. So lernten wir, dem Staat mit unerer w-yrhaftesten Macht auch die wirtschaftliche Blüte und Einheit zu danken, so zog mit dem deutschen Handel die deutsche Flagge über die Meere, so ward in einer Zeit, die eine Fülle schaffender Kräfte dem Land entzog und um das gewerbliche Leben der Städte sammelte, dennoch der Landmann seines erfolgreichen Berufes froh. Es ist ein Segen für unser Volk gewesen, daß der alte Fernen in seinem Scharfblitz über-schauende Staatsmann die Liebe zur Scholle in sich trug, mit den Augen des erfahrenen Landmannes Feld und Flur, Wald und Weid, Schönheit und Lieblichkeit, Wert und Ertragsfähigkeit der Heimat zu sehen verstand. Das Brot, das die Helmschutze allen Auswanderungsversuchen zum Trost dritet, verdanken wir seiner weisen, weit aussehenden Staatskunst, die wirtschaftliche Kraft, die durch weise Befehle auch die Schwachen zu tragen genötigt wurde, ist seines Wirkens Frucht.

Von dem Helden, dem Staatsmann, vermögen wir den Menschen nicht zu scheiden. Wir freuen uns des Mannes, der sich zum Christenglauben als dem Quell seiner Kraft bekannte, der aus seiner Gottesfurcht keinen Hehl machte, der in dem Verhältnis zu den Seinen die zarliesten Tugenden der Gatten- und Vaterliebe offenbarte. Der Weg zum Glauben ist Bismarck nicht leicht geworden, er ist auch im Ringen um des Glaubens Klarheit ein Kämpfer, ein Held gewesen. Wir wissen aus seinen köstlichen Briefen, wie eigenartig, wie persönlch sein Innenleben sich gestaltet hat, wie wunderbar sein Bedürfnis nach Liebe, nach häuslichem Glück mit seinem Glauben, mit Göttertrauen und Ewigkeitskraft zusammenfloßen ist.

So weist er auch in dieser Zeit äußeren und innerlichen Kampfes uns den Weg zu den Quellen unserer Kraft, zu dem echten christlichen Deutschtum, das das Lebens, der Dauer wert und fähig ist.

Jetzt der Not et-er des andern Last tragen lernen; es mahnt zu brüderlicher Einheit und treuer Handreichung. Es ist eine Ehre, mit dem Gekreuzigten zu leiden. Das schändliche Spiel, das seit dem Ausbruch des Krieges die Feinde treiben, der Fehlgang der Lüge, der Verrat am deutschen Namen, verfehlt unser Volk in die Nachfolge des Gekreuzigten, der am wildesten verfolgt ward. Aber der Segen dieser Passionszeit wird erst ganz unser sein, wenn das Gerächt, das jetzt über die Welt ergeht, als eine Klärung auch für das deutsche Wesen empfunden wird. So weist das Kreuz vom Abendrot eines finsternen Welttages hinüber zum Festtag einer segensreichen Zukunft.

Liebe, trauh uns in dein Sterben;  
was dein Reich nicht kann ererben  
laß mit dir gekreuzigt sein!

Der Schillingengraben schafft Brüder. Das Heldengrab, in dem die Füllstenjohn neben seinen Kameraden dem großen Weiden entgegen-schlägt, ist eine dieuliche Jagstliche Wohnung. Nie sind die Stämme unseres Volkes, nie seine Städte so durcheinandergewürfelt worden, wie gerade jetzt. Da mag jede Stunde ausgeüht werden, um sich gegenseitig besser und tiefer zu verstehen. Und in dem gegenseitigen Sich-achtenlernen sollen die nicht zurückbleiben, die im Lande drinnen ruhig ihrer Arbeit nachgehen müssen und können. Des Ganges Wohlfahrt hängt am Geseinchaftsgesühl seiner Glieder!



# Der amtliche Tagesbericht.

W.B. Großes Hauptquartier, 31. März. Amtlich. (Tel.)

## Westlicher Kriegsschauplatz:

Westlich von Pont-à-Mousson griffen die Franzosen bei und östlich von Regniéville, sowie im Priesterwalde an, wurden aber unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Nur an einer Stelle westlich des Priesterwaldes wird noch gekämpft.

Feindliche Flieger betwarfen gestern die belgischen Orte Brügge, Ghistel und Courtrai mit Bomben, ohne militärischen Schaden anzurichten. In Courtrai wurde durch eine Bombe in der Nähe eines Lazarets ein Belgier getötet, einer verletzt.

## Ostlicher Kriegsschauplatz:

Das russische Grenzgebiet nördlich der Weimel ist gesäubert.

Der bei Tauroggen geschlagene Feind ist in Richtung auf Elawdwillie zurückgegangen.

Die in den letzten Tagen nördlich des Augustowerwaldes erneut gegen unsere Stellungen vorgegangenen russischen Kräfte sind durch unseren kurzen Vorkopf wieder in das Wald- und Seengebiet bei Seiny zurückgeworfen worden.

Die Zahl der russischen Gefangenen aus den Kämpfen bei Krasnowol ist um 500 gestiegen. Bei Klimki an der Szrwa wurden weitere 220 Russen gefangen genommen. Oberste Heeresleitung.

## Die Kämpfe um Tauroggen.

Insterburg, 30. März. Der Kriegsberichterstatter des Lok.-A. meldet: Die Kämpfe nördlich der Straße Lissi-Heidenburg nehmen einen etwas günstigen Verlauf. Das Wetter, leichter trockener Frost, begünstigt unsere Operationen. Bei den Kämpfen um Tauroggen machten unsere Truppen mehrere hundert Gefangene. Die zweite Hälfte des Transportes, 400 Mann, begegnete mir kurz vor Lissi. Die Körperverfassung war schlecht. Unter ihnen befanden sich auffallenderweise viele ältere Männer, und, was ich bisher bei den Russen nie bemerkte, viele Fahranke. Die Kämpfe in und um Tauroggen waren heftig. Das klare Wetter war für die Artillerie überaus günstig. Viele Böser um Tauroggen erlitten durch Artilleriefire Schaden. Entlang der Grenze sah man die hohen Feuerturme der brennenden Dörfer, was in der Bevölkerung jenseits der Grenze anfangs große Beunruhigung hervorrief. Mit um so größerer Freude wurde durch das Eintreffen der Gefangenentransporte die Nachricht des günstigen Standes der Gefechte aufgenommen. In den Verteidigungsarbeiten des Reiches Wemel wird eifrig gearbeitet. Die Feldbesetzungsarbeiten machen rasche Fortschritte, da sich die Bevölkerung freiwillig in großer Zahl zur Arbeit meldete.

## Fliegerangriffe.

Paris, 31. März. (W.B.) Der „Tempo“ meldet: Eine Taube überflog am 29. März Cassel (Flandern) und warf 6 Bomben ab, die nur Sachschaden anrichteten. Die Taube überflog Johann Hagedorn und Ballieux. Das Flugzeug wurde heftig beschossen, entkam jedoch unversehrt. Das Dorf Diamantque bei Doorn wurde am Donnerstag wahrscheinlich von einem deutschen Vorkriegsbesucher beschossen. Die französischen Verluste und der angerichtete Schaden sind nur gering. Im Gebiet von Nancy zeigen die deut-

## Die Franktireurs.

Kriegserzählung aus dem Jahre 1870/71 von Friedrich Gerstäcker.

(Nachdr. verb.)

„Rein, Francois,“ fiel jetzt auch der Geistliche ein, „sich eine Sache ist nicht über's Knie zu bücken, und wenn auch vielleicht eine Dispensation —“

Wüstes Gekrei von der Straße herüber unterbroch ihn, und als Francois ans Fenster sprang, um zu sehen, was es da gäbe, fand er da drüben vor dem Wirtshaus seine Leute in einer wilden Prügelei, in der sie, in der lebenswichtigen französischen Art, als das zahlreichste Volk der Erde, einander nach dem Lohne traten. Natürlich flog er gleich hinaus, um die Wütenden zu trennen und wieder Ordnung zu stiften, wobei ihn der Geistliche, der ihm gefolgt war, zu unterstützen suchte; aber es zeigte sich das als kein leichtes Stück Arbeit, denn die Burschen waren fast alle angetrunken und hörten anfangs auf keinen von beiden — was wußte die Bande von Subordination! Es blieb zuletzt Francois nichts anderes übrig, als die Leute aufmarschieren zu lassen, sie in zwei Abteilungen zu trennen und die eine dann hinaus in ein benachbartes Dorf zu führen, wo sie den Waldrand besetzen und überhaupt das Gekrei rekognoszieren sollten. Er wußte wohl, daß dort kein Feind lag, aber die Gesellschaft mußte eine Disziplin bekommen, oder es war eben alles von ihr zu erwarten.

lichen Flugzeuge infolge des schönen Wetters eine lebhaftere Tätigkeit. In der Umgebung von Nancy wurden viele Bomben abgeworfen, die zum größten Teil in dem weichen Boden krepitierten, ohne Schaden zu verursachen. Pont-à-Mousson wurde wiederum beschossen. Der Sachschaden scheint beträchtlich zu sein. Personen wurden aber nicht verletzt.

## Der Unterseebootkrieg.

London, 30. März. (W.B.) Ueber den Untergang des Dampfers Falaba meldet das Neutische Bureau noch: Am 28. März nachmittags tauchte das Unterseeboot plötzlich neben dem Dampfer auf und forderte ihn durch Zeichensignale auf, beizubringen, aber bevor dies geschehen konnte, traf der Torpedo bereits das Schiff in der Gegend des Maschinenraumes. Die Boote wurden ausgelegt und bemannt. Drei davon schlugen um; die Insassen fielen ins Wasser. Der Fischdampfer Queen Mary kam noch rechtzeitig, um 137 Personen aus dem Wasser und den Rettungsbooten aufzunehmen. Unter den Ertrunkenen befindet sich der Kapitän, ein Leutnant des Dampfers und ein Korporal von der Armee. Das Schiff war ein Virelboot von 4803 Tonnen und war nach Westafrika bestimmt.

London, 30. März. (Neuter, W.B.) Gestern abend sind einige Fahrgäste der Falaba hier auf der Paddingtonstation eingetroffen. Einer von ihnen erzählt: Am Samstag, den 27. um 6 Uhr abends verließen wir Liverpool. Am folgenden Mittag sahen wir etwa 70 Meilen von Milfordhaven ein Unterseeboot. Der Kapitän versuchte zu entkommen, aber das Unterseeboot war sehr groß und schnell und holte uns leicht ein. Es forderte uns auf, beizubringen. Es wurde Befehl gegeben, die Boote klar zu machen, aber nur drei davon schweben vom Schiffe freigeblieben zu sein. Von den übrigen ging eins entzwei, das andere schlug um. Von den auf dem Schiff befindlichen 250 Personen wurden ungefähr 130 bis 140 gerettet. Das Unterseeboot hatte uns 15 Minuten Zeit gegeben, aber es befanden sich noch Fahrgäste an Bord, als der Torpedo aus 200 Meter Abstand abgeschossen wurde. Er traf den Dampfer mittschiffs und er sank in kurzer Zeit. Fast unmittelbar nach dem Schusse tauchte das Unterseeboot unter und kam 10 Minuten später eine Viertel-Seemeile weiter entfernt, wieder heraus, verschwand aber, als es sah, daß die Falaba schon gesunken sei. Wir wurden von dem Fischdampfer Emma aufgenommen, der uns nach Milfordhaven brachte. Auch andere Fischdampfer kamen zu Hilfe.

London, 30. März. (W.B.) Die Admiralität gibt bekannt, daß der holländische Dampfer „Amstel“ auf der Fahrt von Rotterdam nach Coole Montag früh 4 Uhr auf der Höhe von Flamborough auf eine Mine des deutschen Minenfeldes gelaufen ist. Die Besatzung wurde am Hamburger Strand gelandet.

Amsterdam, 30. März. (W.B.) „Handelsblad“ meldet aus London: Wie die „Morning Post“ erzählt, sind der Kapitän und die Besatzung des holländischen Schiffes „Amstel“ in Grimstad gelandet worden. Der Kapitän legte aus: Kurz nach Mitternacht fand eine heftige Explosion im Vordersteck statt. Der Bug des Schiffes wurde zerstört. Das Wasser strömte ein und die Besatzung hatte knapp Zeit, die Boote herabzulassen. Nach einigen Stunden wurden sie von einem Fischerfahrzeug aus Grimstad aufgenommen. Der Kapitän meint, daß nach Art der Explosion und des angerichteten Schadens das Unglück durch eine Mine und nicht durch ein Torpedo verursacht worden ist.

Rotterdam, 31. März. (W.B.) Nach einer Meldung des „Nieuwe Rotterdamchen Courant“ aus London erzählt der Kapitän des Fischdampfers „Dittie“, der die Ueberlebenden des Dampfers „Aquila“ rettete, daß „U. 28“ vorwärts etwa 60 Meilen südwestlich von Smalls, an der Ostküste Englands, einen Schuß an seinen Bug gefeuert habe. Das Unterseeboot kam längsleis und tiefer mit, was das englische Schiff in den Grund gehoben worden sei und daß es 4 Schaluppen ausgelegt habe. Der Kapitän des Fischdampfers rief dem ersten Steuermann zu, er solle

Seannette war ins Zimmer und wieder auf ihren Stuhl zurückgekehrt, ohne auf den Lärm da draußen viel zu achten. Nur den Kopf wandte sie etwas seitwärts, um der Mutter die rotgeweineten Augen zu verbergen. Der Frau waren sie aber trotzdem nicht entgangen, was den forschenden Blick auf das junge Mädchen geworfen, sagte sie mit ihrer scharfen Stimme:

„Was hast du, Seannette — weshalb weinst du?“  
„Ich, Mama, — ich weine nicht.“  
„Ist nicht, aber du hast geweint.“  
„Es ist mir etwas ins Auge gekommen.“  
„Jawohl — ich weiß wohl,“ erwiderte die Mutter flüsternd — „ich weiß auch was. Höre, Mädchen, wenn ich je dahinter käme, daß du den Hangerleider im Sinn trägst!“  
„Den Hangerleider?“ sagte Seannette ruhig — „wen meinst du damit?“  
„Wen ich damit meine?“ fiel die Frau heftiger ein — „das will ich dir sagen, den Herrn Dubois meine ich, damit in dieser Hinsicht kein Irrtum bestehen bleibt — den Herrn Dubois, w-richtig du?“ Der sich in den letzten drei Wochen hier in St. Kolatre herumgetrieben hat.“  
„Herumgetrieben, Mama? Du w-richtig doch, daß er in seinem Beruf und in einer wichtigen Sache hier war, um die Geschäftsangelegenheit der Familie de Barron zu regeln.“  
„Redensarten,“ rief die Frau, unwillig mit dem Kopf schüttelnd — „was der recht, kauf ich nicht Feuer. So viel sage ich dir, aber, so lange er sich um die Familienangelegenheiten de Barrons kümmert, habe ich nichts da-

versuchen, das Unterseeboot vor den Bug zu bekommen, um es zu rammen. Das Unterseeboot aber blieb hinter dem Dampfer, als ob es diese Absicht erorten hätte. Die Mannschaft des Dampfers sagte, das Unterseeboot sei vom neuesten Typ gewesen, habe wie ein Schwam wandroertert und an der Oberfläche mindestens 18 Knuten gelaufen.“

London, 30. März. (W.B.) Die Admiralität teilt zur Befestigung des Dampfers „Aquila“ noch mit: Der Dampfer, der von Liverpool nach Lissabon fuhr, wurde auf der Höhe von Pembroke torpediert. 23 Mann von der Besatzung und 3 Passagiere wurden verletzt. Der Kapitän und 14 Mann wurden in Fischeau gelandet.

London, 31. März. (W.B.) Das vermißte Boot des Dampfers „Aquila“ ist mit 18 Passagieren und Mannschaften aufgefunden worden. Jetzt fehlen nur noch 9 Personen von den Passagieren und der Besatzung.

London, 30. März. (W.B.) Die Admiralität gibt bekannt, daß in der Woche vom 17. bis 24. März drei britische Schiffe von zusammen 11 650 Tonnen Gehalt von Unterseebooten versenkt worden sind. Ein viertes Schiff wurde torpediert, erreichte jedoch den Hafen. In der Woche kamen an und fuhren aus 1450 Schiffe von über 300 000 Tonnen Gehalt.

## „Prinz Eitel Friedrich“.

Paris, 31. März. (W.B.) Der „Matin“ meldet aus New-York: Der deutsche Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich“ wurde davon benachrichtigt, daß er den Hafen Newport-News spätestens am 1. April, 7 Uhr abends, verlassen muß.

## Ein englischer Panzer gekrandet?

Die „Post“ meldet: Einem der deutschen La Plata-Zeitungen in Buenos Aires über die Seeschlacht bei den Falklandinseln zugegangenen Briefe ist zu entnehmen, daß der englische Panzerkreuzer „Delence“ schon vor der Schlacht auf Grund geriet, unrettbar verlor und allem Anschein nach unrettbar verloren ist. Höchstens sei der Panzerkreuzer noch für Küstenverteidigung verwendbar. (Der Panzerkreuzer stammt aus dem Jahr 1907 und hat 14 800 Tonnen Verdrängung.)

## Englische Offiziersverluste.

London, 30. März. (W.B.) Die gestern veröffentlichte britische Verlustliste enthält die Namen von 68 Offizieren.

## Neue Beschießung der Dardanellen.

In der Nacht auf den 29. März drangen, der „Westlichen Zeitung“ zufolge, drei Panzerschiffe und vier Torpedobootsartillerie in die Dardanellen ein und beschossen aus großer Entfernung das Fort von Kilit-Bahar. Am 29. März morgens erschienen vier französische Flotteneinheiten im Golf von Saros und beschossen die türkischen Stellungen. Unterdessen drang ein englisches Panzerschiff neuerdings in die Dardanellen und bombardierte das Fort von Dardanos, welches das Feuer erwiderte. Von Mittag bis gegen 4 Uhr war eine Gefechtspause. Dann feuerten die Schiffe gegen Kilita an der europäischen Küste, während die „Queen Elizabeth“ ein indirektes Feuer vom Golf ein türkisches Flugzeug über Gallipoli und Tenedos und kehrte unbeschädigt zurück. Die türkischen Landstreitkräfte bereiten sich eifrig auf einen Widerstand im Falle einer Landung vor.

Aus Konstantinopel wird dem „Berliner Tageblatt“ berichtet: Ueber die Verluste der vereinigten Flotten in den Kämpfen am 18. März laufen noch Nachrichten aus Tenedos und Kilitene ein. Danach haben die Besatzungen an dem genannten Tag an Taten 2000 Mann verloren. Von dem untergegangenen „Infligible“ ist der weitaus größte Teil der Besatzung errettet. Der Kommandant von dem durch ein Geschütz getroffen, auf dem „Albatros“, der ebenfalls beschädigt wurde, waren 60 Tote, „Luffen“ wurde im Nachhineinraum getroffen, wodurch seine Geschwindigkeit sehr vermindert wurde.

gegen, sobald er das aber auch auf die unferen ausdehnt bin ich auch noch da, um ihm die Tür zu weisen.“

„Aber Mama —“  
„Loh dir's gesagt sein,“ fuhr die Mutter mit etwas leiserer, doch drohender Stimme fort, „daß ich dir den Herrn Dubois nicht wieder in meinem Hause dulde. Du w-richtig, daß du dem Sohne unseres alten Freundes Salate, der unserer Familie so viel Gutes erwiesen, zugefugt bist — und einen ehrenwerteren Mann als Francois gibt es nicht im ganzen Reich. Ihr Vetsen seid außerdem als Kin-ec zusammen aufgezogen worden, und dein Vater hatte, wie ich, keinen größeren Wunsch, als durch euch beide unsere Familie für immer zu verblühen. Francois hat aber heute noch einmal um dich bei mir geworben, und ich habe mein Jawort gegeben, also — ist die Sache abgemacht, und kehrt er aus dem Kriege zurück — der tolle Junge w-richtig die Hochzeit gleich halten — so w-richtig du seine Frau. Hast du mich verstanden?“

Seannette war, während die Frau sprach, totenbleich geworden, aber still und ernst horchte sie ihren Worten und unterbrach sie mit keiner Silbe — jetzt sagte sie ruhig und mit bewegter Stimme:

„Ja, Mutter, du hast deutlich gesprochen, und ebenso deutlich will ich dir antworten. Ege ich Francois Salate, dem Kapitän der Franktireurs, die da drüben betrunken über die Straße kommen, meine Hand am Altar reise, eher soll sie verrotten oder mein Leib die Schlie hinausschwimmen. Hast du mich verstanden?“

Konstantinopel fast völlig durch die Beschießung der Dardanellen fast vollständig zerstört. Die englische Besatzung von den Inseln, keine Truppen.

Rosenthal meldet: Deutsche müssen, die Beschießung der Dardanellen möglichenfalls viele Tote bringen nach dem Krieg kam es zu den Beschießungen zu Völkern zwischen Moskau und London.

London meldet aus dem Reichs-Abteil Grenz mit Die Dillen.

Frankreich Mail zufolge sind Araber in Marokko.

Rosenthal meldet: sischer Tupp um mehrere Jahren sind. wurde Kritik herrscht, dass die die Zeit zu gew.

Ein Bericht über die Dardanellen. Die Beschießung der Dardanellen wird fortgesetzt. Die türkischen Landstreitkräfte bereiten sich eifrig auf einen Widerstand im Falle einer Landung vor.

Ein Bericht über die Dardanellen. Die Beschießung der Dardanellen wird fortgesetzt. Die türkischen Landstreitkräfte bereiten sich eifrig auf einen Widerstand im Falle einer Landung vor.

Ref. Z. mager, K. d. Truppe. 4. Komp. 1. Inf. Regt. 1. B. l. verm.; W.

„Und zu hundert Aufregung, bei den letzten der Läre.“

Madame D. Der V. vor dem U. daveri — teien waren g. schiedliche den Zume. W. fen für überfüllt zu f.

St. A. seine Gasse Dunkelheit aus den H. stellen öffen ihren hellsten sich in subellen, in Heinerne die ersten derten zusat das Land u. darin abgef. Aber a auf die neu.



**Konstantinopel, 31. März. (WZB.)** Nach 10tägiger fast völliger Ruhe haben die feindlichen Flotten neuerdings die Beschießung der Dardanellen wieder aufgenommen, deren Befestigung durch das englische Kanonenboot am 4. März in Schlingung war. Sonst entwickelten die Geschwader der Alliierten, abgesehen von den täglichen Erkundigungsflügen der feindlichen Flotte, keine Tätigkeit. Sie warten offenbar Verstärkungen ab.

### Ernährung in Indien.

**Kopenhagen, 30. März. (WZB.)** Der kriegsgeplagte indische Markt aus London: Trotzdem man die Meinung des deutschen Kaufmanns aus Indien vorsichtig aufnehmen muß, besteht doch kein Zweifel, daß sich eine bedeutende Ernährung in Indien vorbereitet. Gelegenlich der Einbringung der Gelehnungsanträge betr. schärfere Vorsichtsmaßnahmen für die öffentliche Sicherheit und die Verteidigung der britischen Interessen in Indien erklärte Craddock, daß viele Indier in der letzten Zeit mit verweillichen Anschauungen nach Indien zurückgekehrt seien. In Bengalen kam es zu einer Aufrührerbewegung und im westlichen Provinzialen unter dem Druck der englischen Herrschaft zu Unruhen und Brandstiftung und zu Kämpfen zwischen Mohammedanern und Hindus.

**London, 30. März. (WZB.)** Das Kaiserliche Bureau meldet aus Calcutta: Während der letzten Tage ist eine Reihe Abteilungen von G. S. V. in der Maran-Shah-Grenze mit schweren Verlusten zurückgeschlagen worden. Die Briten hatten zwei Verwundete.

### Frankreichs Zurückdrängung in Marokko.

**Mailand, 30. März. Dem Kaiserlichen „Impressario“** zufolge sind außer Fez und Meknes auch die Städte Marakech und Meknes von den Franzosen geräumt und am 20. März von den ausländischen Marokkanern besetzt worden.

### Chinas Kriegsbereitschaft.

**Kopenhagen, 31. März. (WZB.)** „Der kriegsgeplagte indische Markt“ meldet aus Peking: Das hier ausgemittelte chinesische Heer von 100.000 Mann, die mit Munition wohl versehen sind, verhält sich ruhig. Längs der Eisenbahnlinie wurde Artillerie aufgestellt, die den Zugang zur Stadt beherrscht, doch scheint keine unmittelbare Gefahr zu drohen, da die chinesische und die japanische Diplomatie offenbar Zeit zu gewinnen sucht.

### Ein Appell der Heeresverwaltung.

**Berlin, 30. März. (WZB.)** Im Interesse der Landesverteidigung muß jeder Rückgang in der Festigung der Heereskräfte vermieden werden. Hierzu ist es erforderlich, daß auch die in der Heimat arbeitenden Männer hinter ihren im Felde stehenden Vorgesetzten an Opferfreudigkeit nicht zurückbleiben, sondern sich bereit finden, während der bevorstehenden Feiertage den dringend nötigen Heeresbedarf zu fertigen. Daher werden die deutschen Arbeiter dem Wunsch der Heeresverwaltung, die Arbeit während der bevorstehenden Feiertage, sowohl in den staatlichen Betrieben, als auch in den mit Heereslieferungen betrauten Privatbetrieben nur am ersten Osterfeiertag ruhen zu lassen, gerne entsprechen.

### Ein Verlust für die deutsche Längerkunst.

**Köln, 30. März. (WZB.)** Von Ditzgen, der vieljährige Präsident des Kölner Männergesangsvereins, ist, 87 Jahre alt, gestorben. Im April 1914 trat er wegen hohen Alters vom Amte zurück.

### Wirtl. Verluste.

**Ref.-Zuf.-Rgt. Nr. 119, 1. Komp.: Ref. Friedrich Wilhelm, Ruppertsberg, 1. verm.; Ref. Jakob Waldbold, 1. verm., d. d. Truppe. 3. Komp.: Ref. Georg Harr, Simmersfeld, 1. verm., 4. Komp.: Ref. Jakob Kath, Halzgraben, 1. verm.; Ref. Josef, 1. verm.; Ref. Jakob Kath, Halzgraben, 1. verm.; Ref. Wilhelm Welker, Altspreng, 1. verm.; Ref. Adam Harr, Simmersfeld, 1. verm.; Ref. Johann Drosch, Egenhausen, 1. verm.**

„Und du wogst es, dem Willen deiner Eltern zu widerstehen?“ rief die Frau, fast außer sich vor Zorn und Aufregung, aber Jeannette antwortete nicht mehr. Schon bei den letzten Worten war sie von ihrem Stuhl fort und der Türe zugeeilt. Sie verließ sie das Zimmer und Madame Boissere blieb mit ihrem Grimm allein zurück.

Der Abend brach an — der rauhe Lärm da draußen vor dem Wirtshaus hatte noch eine lange Weile fortgedauert — endlich gab sich auch das. Die streitenden Parteien waren getrennt worden und nur etwa zehn Mann zurückgeblieben, zu denen Francois morgen noch bedeutenden Zuwachs zu erhalten hoffte, vorausgesetzt, daß er Waffen für sie bekommen konnte, an denen es freilich überall zu fehlen schien.

St. Kofatze, zwar ein kleines Südländchen, hatte doch seine Gasbeleuchtung. Die Lampen waren angezündet — Dunkelheit lag auf dem ganzen Lande und nur freundlich aus den Häusern heraus und durch die mit Blumen besetzten offenen Fenster blühten die Lichter und warfen ihren hellen Schein heraus. Zarte Frauengestalten bewegten sich in den beleuchteten Räumen, Kinder lachten und jubelten, und vor den Häusern, auf den dort angebrachten hölzernen Bänken saßen die älteren Männer und Frauen, die erstehen aus ihren kurzen Pfeifen rauchten, und plauderten zusammen — natürlich über den Krieg, wenn auch das Land um sie so friedlich lag, als ob noch nie ein Schuß darin abgefeuert wäre.

Aber ängstlich zitterten sich die Leute nicht, nur gespannt auf die neuesten Nachrichten, denn sie ruhten ja von Paris

**Verstaltungen.**  
**Gen.-Maj. Nr. 119, Stuttgart, 2. Komp.** Der in Verlust gebliebene Nr. 67 als verwundet und in der hierzu in Verlust gebliebene Nr. 116 erkrankte Verwundete als gestorben gemeldet.  
**Ref. Johannes Wurst, Monhart, 1. verm.,** sondern vor dem Amte. **Ref.-Zuf.-Rgt. Nr. 247, 3. Komp.: Ref. Alfred Bollmann, Nagold, bisher verm.,** **Gen.-Maj. Nr. 119, Stuttgart, 3. Komp.: Gen. Andreas Brüder, Elm (siehe),** **blieb verm.,** **gestorben.** **Kandw.-Juz. Nr. 121, 6. Komp.: Edm. nicht Edm. Jakob Schmitt, Waldhof,** **bischof verm.,** **gestorben.**

### Aus Stadt und Land.

**Nagold, 1. April 1915.**

**Wegen des Karfreitags erscheint die nächste Nummer am Samstagmittag, die übernächste wegen der Osterfeiertage am Dienstagmittag.**

### Vom Rathaus.

In der gestrigen Sitzung des Gemeinderats gedachte der Vorsitzende, Herr Stadtschultheiß Mäler, in kurzen Ausführungen des 100. Geburtstages Bismarcks. Er, der alle Parteien hoch und heilig entgegnet, ist heute zum Nationalhelden geworden. Sein Andenken wurde in gebührender Weise geehrt. Zugleich gab der Vorsitzende bekannt, daß von des Hinterbliebenen des Herrn Kommerzienrats Casimirdank Dankschreiben an die Stadtgemeinde eingelaufen sind. Die Hinterbliebenen haben den Armen der Stadt eine Stiftung von 1000 Mark gemacht, welche den Armen und Bedürftigen der Stadt zu einem Teil in Naturalien zugänglich gemacht werden soll. Dem Gewerbeverein, dessen Ehrenvorsitzender der Verstorbene war, wurden ebenfalls 1000 Mark gestiftet. Den Sittlern wurde auch öffentlich Dank ausgesprochen.

Mit Eintritt in die Tagesordnung beschloß man sich in der Hauptsache mit der Beschaffung von Nahrungsmitteln. Die von der Stadt bestellten Kartoffeln von insgesamt 800 Ztr. sind angekommen, die zum Preis von 5 A 50 J den Zentner abgegeben wurden, wobei die Stadtpflege etwas zuzuschlagen hat. Die am Samstag ausgeladenen 200 Ztr. haben unter dem Frost gelitten. Der städtische Getreidehof soll sich durch Ablagerung verlieren, wie bereits schriftlich und mündlich den Abnehmern mitgeteilt wurde. Die neu eingetroffenen 600 Zentner sind schön und gut. Der Vorsitzende bemerkt, daß die Beschaffung der Kartoffeln schwierig sei. Man müsse froh sein, überhaupt welche erhalten zu haben. Die Stadt behält für sich zunächst etwa 70 Zentner. Das Oberamt Freudenstadt hat eine Anfrage wegen Beschaffung von rumänischem Malz durch die Firma Weinleber in Dormsteden zu etwa 42 A für den Doppelzentner an die Stadtgemeinde gerichtet. Man wird zunächst einmal ausschreiben, um zu erfahren, welcher Bedarf eigentlich vorhanden ist. Der Vorsitzende bemerkt, daß er sich schon vor längerer Zeit wegen der Beschaffung von Polentemehl durch die Einkaufsgesellschaft bemüht habe, was aber wenig Gegenliebe bei der hiesigen Bevölkerung fand. Als sich dann einige Interessenten fanden, war das Mehl bei der Einkaufsstelle bereits bis auf weiteres ausverkauft. In gleicher Weise soll durch öffentl. Ausschreiben ermittelt werden, welcher Bedarf in Zuckermitteln (als Kraftfutter für Vieh) vorhanden ist, damit auch diese rechtzeitig beschafft werden können. In Bewerksstellung des durch die Regierung angeordneten Mehlaufsatzes wird dem Stadtvorstand ein Sachverständiger an die Hand gegeben. Einem Besuch der Lindemühlmühle zufolge wurde genehmigt, daß zu einer Reparatur zur Einbringung ihres an das städtische Grundstück beim Friedhof angelegten Ganges das Holz unentgeltlich geliefert wird. Die Reparatur wird dem Lottergäbner Kläinger aufgetragen. Auf ein Gesuch des Kaufmanns Schiller wird die Wasserleitungsführung zu seinem Gartengrundstück genehmigt. Der Feldweg, der vom Säwerk Reichert das Hieschler Tal hinterläßt, geht in Gemeindefiskus über und wird nach einem kürzlich von den beteiligten Grundstückseignern anerkannten und vom Gemeinderat heute angenommenen Vertrag wiederhergestellt. Zu diesem Zweck haben die Anlieger Beiträge bewilligt; später sollen die Herstellungskosten von der Stadt allein getragen werden.

**Landwirtschaft, Handel und Verkehr.**  
**Freudenstadt, 29. März.** Auf Anordnung der K. Generaldirektion der Posten und Telegraphen ist die Fahrzeit der Posten nach Halzgrabenweller um 15 Minuten verlängert worden. Die Abfahrts- und Ankunftszeiten sind von jetzt ab folgende:  
**Kurs I** Dormsteden ab 8 Uhr vorm.  
Halzgrabenweller an 9.30 Uhr vorm.  
Halzgrabenweller ab 10.15 Uhr vorm.  
Dormsteden an 11.45 Uhr vorm.  
**Kurs II** Dormsteden ab 2.40 Uhr nachm.  
Halzgrabenweller an 3.10 Uhr nachm.  
Halzgrabenweller ab 5.15 Uhr nachm.  
Dormsteden an 6.45 Uhr nachm.  
**Kurs III** Dormsteden ab 9.35 Uhr abends  
Halzgrabenweller an 10.05 Uhr abends  
Halzgrabenweller ab 5.45 Uhr früh  
Dormsteden an 7.15 Uhr früh.

aus, daß drei mächtige Heere, zusammen von vielen hunderttausend Mann, im Begriff sind, über die frechen „preussischen“ Eindringlinge herzufallen. Die neuesten Nachrichten mühten deshalb Stillschweigen sein, und mit großer und vertrauensvoller Zuversicht sahen sie ihnen entgegen.  
(Fortsetzung folgt.)

**Zuerst ein Brief an seine Frau.** In der Köln. Ztg. wird folgende kleine Begebenheit erzählt. Jemandem in Nordfrankreich liegt ein Schloßchen, dessen Besitzerin eine einfache ältere Dame ist. Eines Abends kam, nur von ein paar Leuten mit Pferden begleitet, ein junger freundlicher deutscher Offizier ein, der seine Habilitäten, Paktische und ein Köstchen, selber trug. Abgespannt und hungrig hat er ausgesprochen, sich aber, bevor er an die eigene Unterkunft gedacht, vergewissert, daß seine Leute und Tiere gut ankamen. Mit dem ersten, was er für sich verlangte, war: „Brot, Brot, Brot.“ Der Besitzerin, die ihm das brachte, erklärte er: „Ich bin nämlich sehr hungrig, und meine liebe Frau macht sich gegenseitig Sorgen um mich.“ Die Schloßherrin, die ihr selbst um ihre bei der französischen Armee stehenden Söhne bangte, bestand das nur zu gut und gab dabei ihr in Estimmen Ausdruck, daß ein so junger Offizier schon verheiratet sei. „Ja“, erklärte der, „das habe ich auch gerade erst erfahren.“ „Ah, von dem gar nicht“, erwiderte sie, „das hätten Sie sich selber überlegen sollen. Nun sagt Ihre Frau alles in doch in und meint,“ „Ah, er ist ja ein so guter Mann.“ „Ach, meine Frau ist nicht, und so ganz verlassen ist sie auch nicht. Und zum Warten hat sie gar

**Bismarckfeier.** Der 100. Geburtstag des großen Kanzlers wird in gebührender Weise auch in unserer Stadt gefeiert werden. Wegen der Karwoche wird der Festabend, als solcher soll der Gedächtnisabend gefeiert werden, in der Osterwoche stattfinden. Herr Stadtschultheiß Dr. Schaller hält die Festrede, Herr Schulrat Schott wird die Leitung übernehmen.

**Das Osterdatum.** Nach den Beschlüssen der Kirchenversammlung zu Nicäa im Jahre 325 wurde als Zeitpunkt der Feier des Osterfestes der erste Sonntag nach dem Frühlingsvollmond bestimmt. Da zur Zeit der Tagung des erwähnten Konzils der Frühlingsanfang auf 31. März fiel, so bestimmte man der Bequemlichkeit wegen, ein für allemal dieses Datum als Beginn des Frühlings. Der erste Vollmond dieser Jahreszeit kann frühestens am 21. März eintreten; wenn nun dieser Tag ein Samstag ist, so ist der 22. März der früheste Termin, an dem Ostern gefeiert werden kann. Auf diesen Tag fiel das Osterfest im Jahre 1818, das ganze 20. Jahrhundert weist diesen selben Osterdatum nicht auf. Vor zwei Jahren trat der erste Frühlingsvollmond am Samstag, dem 22. März ein; wir hatten am 23. März Ostern, fällt ein Vollmond auf den 20. März, so kann der nächste erst nach 29 Tagen, also am 18. April eintreten, ist nun dieser Tag noch dazu ein Sonntag, so ist Ostern erst am 25. April. Es ist dies der späteste Termin, auf den das Fest fallen kann. Dies wird im Jahre 1943 der Fall sein. Heuer haben wir den Frühlingsvollmond am Dienstag, den 30. März, der 4. April ist der Ostersonntag. Dieses Osterdatum weisen ferner die Jahre 1920 und 1926 auf. Im nächsten Jahre fällt der Vollmond auf den 17. April, und Ostern somit auf den 23. April. Um den überaus starken Schwankungen des Osterdatums zu begegnen, hat die im Jahre 1900 in Eisenach tagende Kirchenkonferenz sich mit der Bestimmung dieser Unregelmäßigkeit befaßt, alleis es besteht wenig Hoffnung, daß in absehbarer Zeit die Beweglichkeit des Osterfestes abgeschafft wird.

**Komet.** Für den im Februar ds. J. entdeckten Kometen 1915 liegt eine Berechnung der Bahnparameter und eine ziemlich genaue Ephemeride vor. Der neue Komet, der gegenwärtig nur im Fernrohr sichtbar ist, wird erst Ende Juli in Sonnennähe kommen und daher noch erheblich an Helligkeit zunehmen. Seine Bewegung am Himmel ist nach Südwest gerichtet. Er ist nur morgens am Himmel sichtbar. Vermutlich wird er auch eine Schweifschwanzbildung bei weiterer Annäherung an die Sonne zeigen.

**Stuttgart.** Der König beschäftigte wie der Hofbericht meldet, bei der Firma Schickmayer und Söhne das von Porzellanfabrikant Henkel in Altm neu erfindene Instrument „Abulante“, das für den Festgehörten bestimmt ist und wurde hierbei von Geh. Kommerzienrat Schickmayer empfangen und geliebt.

**Billingenborn.** An Stelle des verstorbenen Schulzeigen Köpfe ist Anton Gaiswann, bisher Aufseher in der Papierfabrik, mit 63 Stimmen zum Vorsitzenden der hiesigen Gemeinde gewählt worden. Ein Gemeinderatler Lorenz Haas seien 54 Stimmen.

**Wergentheim.** In dem Hause des Malers Müller drohte ein Zimmerbrand auszubrechen. Ein in dem Hause wohnendes Fräulein Böppel sand den Tod durch Erstickung.

keine Zeit. Während wir kämpfen, arbeitet sie zur Unterstützung der Kriegsanstalten, wie alle deutsch-französischen. Während dieses Gesprächs war ein anderer Offizier eingetreten, hatte die Haken zusammengeschlagen, das Ende der Unterhaltung abgemacht, dann eine Melodie gemacht. Da hatte sich die Schloßfrau in plötzlich erwachender Stimmung herausgeschoben und nachgeschaut. Und ein Obermannschien hatte sie in eine blutrote Betlehemstube gebracht: „Aber das ist ja der Prinz Oskar.“

**Eine deutsche Todesanzeige.** In einer der letzten Nummern der „Post“ steht man folgende Anzeige: Nachdem allen bisherigen Nachrichten zufolge am 8. Dezember in der Seelisch bei den Taubensiedeln wohl sicher unser geliebter ältester Sohn, der Kaiserleutnant zur See Ernst Körte im Alter von 22 Jahren auf S. M. S. „Scharnhorst“ für Deutschlands Ruhm und Ehre kämpfend dahingegangen ist, hat am 20. Dez. auch unser geliebter zweiter Sohn, der Kriegsfreiwiliger im 2. ostpreussischen Feldartillerie-Regiment Nr. 52 Feldbr. Körte, im Alter von 18 Jahren auf Polens blutiger Weisheit sein junges Leben dem teuren Vaterlande zum Opfer gebracht.

In tiefster und doch stolzer Trauer um die innig geliebten Söhne und Väter.

Unterzeichnet ist der Oberbürgermeister von Königsberg Dr. Siegfried Körte mit der Mutter und 3 Geschwister der beiden Gefallenen.



**Letzte telephonische Nachrichten.**

**Mailand, 1. April.** (Via-Tele.) "Corriere della Sera" meldet den neuen griechischen Einspruch gegen die Besetzung von Thessalon durch die Engländer und die bevorstehende Entsendung eines griechischen Truppenkorps nach Thessalon.

**Wien, 31. März.** (W.B.) Die Kriegsberichterhalter der Blätter melden, daß in den Karpathen das heftige Ringen unter furchtbaren Verlusten der Russen andauere. Namentlich zwischen der Duka-Senke und dem Ujloker-Paß seien die Kämpfe von bisher noch nicht erreichter Heftigkeit. Die Russen stießen in mehreren Linien an und verschwendeten ihr Menschenmaterial in rücksichtsloser Weise, doch scheiterte der Ansturm des Feindes überall an dem unüberwindlichen Wall der verbündeten Truppen.

**Genf, 1. April.** (Via-Tele.) Während Poincaré gerade in Begleitung von General Sarraill einige Blockhäuser im Argonnerwalde, abseits des eigentlichen Kampfgebietes, besichtigte, traf telephonisch eine Meldung ein, daß Domremont ein Fort für die Verteidigung von Verdun, von den Deutschen beschossen worden sei.

Die Nachricht wirkte in Paris, nach den in voriger Woche ermittelten Versicherungen des französischen Hauptquartiers, die Deutschen hätten Neigung gezeigt sich aus dem Kreise von Verdun zurückzuziehen, stark besorgend.

Der in der vorigen Woche wiederholte Besuch der Engländer, die zerstörte Kienporter Eisenbrücke wiederherzustellen, wurde durch deutsche Treffer vereitelt.

**Athen, 1. April.** (Via-Tele.) Aus Athen wird gemeldet, daß das Linien Schiff "Lord Nelson", das wegen schwerer Beschädigungen in dem Seegefecht vom 19. März innerhalb der Dardanellen aufgelaufen war, jetzt infolge furchtbaren Sturmes und durch das Feuer der Türken vernichtet worden sei. Die Engländer verheerlichen den Verlust.

**Mailand, 1. April.** (Via-Tele.) Die Turiner "Stampa" schreibt zu den Auslassungen der russischen Blätter über den Konflikt zwischen Italienischem und Slavonischem Sredentismus: Angesichts der herrschenden Jesur müssen dieselben ein durchaus den Wessungen Sessanoms entsprechend angelesen werden. Sie lassen an Bewilligkeit nichts zu wünschen übrig. Rußland erklärt also heute schon unabweisbar sein Bestreben auf ganz Palastien, Triest, Istrien, Herzog und sogar Gradiska. Das ist ein furchtbarer Keulenschlag für

diejenigen Italiener, welche Italien zum sofortigen Eintritt in den Krieg an der Seite Rußlands und seiner Alliierten drängten.

**W.B. Wien, 1. April.** (Tel.) Amtl. Mitteilung vom 31. März: An der Front in den Ostbesitzungen ist der Tag ruhiger verlaufen. In den östlich anschließenden Abschnitten dauern die Kämpfe fort. Auf den Höhen nördlich Etana und nördlich Kolinka wurden abermals mehrere russische Sturmangriffe, die der Feind nach nachts wiederholte, abgeschlagen. Auch nördlich des Ujloker Passes scheiterten Nachtangriffe des Feindes unter schweren Verlusten. Weitere 1900 Mann an Gefangenen wurden eingebracht. Seit dem 1. März wurden insgesamt 188 Offiziere und 89942 Mann des Feindes gefangen sowie 68 Maschinengewehre erobert.

**Täglich kann abonniert werden!**

Montags, Mittwochs am Freitag und Samstag. Etwas milder, tritt, zu Niederschlägen geneigt.

Für die Schlußlieferung monatlich: 2. Reich o. n. — Druck u. Verlag bei G. W. Zaiserschen Buchdruckerei (Karl Zaiser, Nagold).

**Berneck.**



**Lang- und Sägholzverkauf.**

Am Dienstag, den 6. April, nachmittags 4 Uhr,

verkauft die Gemeinde aus Waldteil Häuptle, Abt. 1 und 2 und Neubann Abt. 5, 8, 10 und 12 das aufbereitete Nadelstammholz im Submissionsweg und zwar:

	Lang- und Sägholz:								
	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	I.	II.	III.
	Klasse								
Los Nr. I. Nr. 1—191. Los I Durchforstung Nr. 1—191.	—	—	—	0,92	7,59	16,46	0,42	0,88	0,85
Los II Schlag. Föhren Nr. 220—351. 133 Stück.	—	33,40	80,08	12,21	2,47	—	—	—	1,52
Los III Schlag und Scheidholz. Tannen und Fichten von Nr. 352 bis 380 und 192—220. 59 Stück.	14,73	17,77	22,96	13,72	4,15	1,05	—	—	1,50

Die Verkaufsbedingungen sind die kantonalen. Gebote müssen in Saugern und 1/10 Prozenten der 1914er Prozente ausgedrückt auf jeden einzelnen Los wahlweise mit der Aufschrift versehen: „Gebot auf Stammholz“ an das Stadtschultheißenamt Berneck eingereicht werden.

Gemeinderat.

**Wildberg.**

Den w. Landwirten halte ich mein Lager in sämtlichen

**landwirtschaftlichen Sämereien**

bestens empfohlen.

Zur Abwicklung des Samengeschäftes habe ich bis 11. April Urlaub erhalten, und ich bitte höflich, die mir zugehenden Aufträge innerhalb dieser Zeit zukommen zu lassen bzw. abholen zu wollen.

**G. Eberhardt.**

**Namen der Konfirmanden für 1915.**

**1. Nagold.**

**a) Evangel. Kirchengemeinde:**

- |  |  |   |
|--|--|---|
| <b>Knaben:</b>   | <b>Mädchen:</b>  | <b>Knaben:</b>  |
| Abolf Kapp<br>Wilhelm Schütte<br>Martin Mastlin<br>Otto Sauter<br>Gustav Watz<br>Oskar Gulekunt<br>Karl Klein<br>Karl Schneider<br>Albert Hofmann<br>Walter Köchling<br>Karl Kauter<br>Abolf Fleische<br>Abolf Schupf<br>Gottlieb Benz | Julius Wolber<br>Christian Weik<br>Friedrich Wagner<br>Willy Vogt<br>Julius Jailer<br>Eugen Beckhold<br>Julius Reule<br>Eugen Osch<br>Kurt Trautwein<br>Eugen Scherlinger<br>Martin Meier<br>Walter Fong<br>Hermann Eißig<br>Karl Hart | Albert Gock<br>Gottlieb Gantzer<br>Julius Exner<br>Friedrich Ungericht<br>Otto Gantzer<br>Paul Gantzer<br>Karl Vöke<br>Karl Schwan<br>Wilhelm Kinn<br>Christian Burkhardt<br>Gustav Henne<br>Wilhelm Walz |
| <b>Knaben:</b>   | <b>Mädchen:</b>  | <b>Knaben:</b>  |
| Ludwig Schwarzmaier<br>Ehr Popp<br>Jakobine Heber<br>Christiane Roth<br>Frieda Blach<br>Euse Wala<br>Euph. Lehmler<br>Marie Seeger<br>Helene Herz<br>Ludwig Schwan<br>Ella Holzinger   | Ludwig Deutler<br>Emilie Gombach<br>Emilie Merkle<br>Emma Müller<br>Ella Blum<br>Maria Wagner<br>Emilie Widmaier<br>Anna Rosler<br>Berta Dreible<br>Mina Dürr<br>Emilie Schübel  | Ludwig Braun<br>Ludwig Reck<br>Julius Müller<br>Martha Reim<br>Hermine Knobel<br>Emma Schittler<br>Wilhelmine Schandl<br>Hermine Krenschler<br>Helene Widmaier<br>Katharine Koller<br>Berta Beerstecher   |

Zusammen: 40 Knaben und 33 Mädchen.

**b) Konfirmanden der Methodistengemeinde:**

Johannes Steinweg, Ludvig Schittlerhelm.

**2. Felsbäusen:**

- |  |  |  |
|--|--|--|
| <b>Knaben:</b>   | <b>Mädchen:</b>  | <b>Knaben:</b>   |
| Karl Deutler<br>Eugen Kauter<br>Christian Komparter<br>Friedrich Gantkaut<br>Gustav Sauter | Friederike May<br>Katharina Schay<br>Katharina Weik<br>Pauline Eising<br>Pauline Hermann | Pauline Wipeler<br>Emilie Bernner<br>Marie Seewal<br>Wilhelmine Kauter<br>Erzoline Reule |

Zusammen: 5 Knaben und 10 Mädchen.

Konfirmanden der Kath. Stadtpfarrei werden nach deren Zusammenstellung veröffentlicht.

**Wronsdorf.**

**Zwangs-Verkauf.**

Am Samstag, den 3. d. M., nachmitt. 2 Uhr wird gegen Verzinsung versteigert

**1 Dreschmaschine (kleinere)**

Zusammenkunft beim Rathaus. Gerichtsvollzieher Großmann.

Nagold.

**Zur Anpflanzung von Gräbern**

empfehle Landweiden, Pensee, Sellid usw.

Besorge auch die Anpflanzung sowie die Pflege derselben.

**Jacob Killinger,**  
Gärtner und Totengräber.

Nagold.  
**Regen-Schirme**  
Für Damen u. Kinder  
empfehle in guten Qualitäten  
**Carl Pfomm.**

**Ein tüchtiges Mädchen,**

nicht unter 20 Jahren gesucht für Landwirtschaft  
Von wem? sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Am Samstag, den 3. April, nur vormittags von 8—12 Uhr, werden wieder Brot- u. Mehlmarken ausgegeben.  
Nagold, am 31. März 1915.  
Stadtschulth.-Amt.

**Gemeinde Holzbrunn.**

**Stammholz-Verkauf**

im Submissionsweg.

Festm. 29,43 II., 66,88 III., 69,46 IV., 37,09 V., 5,36 VI. Kl.  
Sägholz 1,84 I., 3,38 II. Kl.

Angebote in Prozenten des Angebots des R. Fortmanns Stammheim wollen spätestens bis

**Mittwoch, den 7. April, mittags 1 Uhr,** eingereicht werden. Bemerkl wird, daß der Ausschlag als Normal laßt.

Gemeinderat:  
Borst. Rothfuß.

**Käse-Verkauf.**

Habe vom 6. April ab bei Herrn Konditor Strenger eine Niederlage von

**Lukelcs-Käse**

errichtet und bitte die werten Hausfrauen von Nagold hiervon einen Versuch zu machen.

Unterschwandorf, den 1. April 1915.  
Gutspächter Rönekamp.

**Da bin ich**  
Großes Blatt. Familienblatt und praktisches Moden-Journal für Frau und Kind.  
Jedes Blatt ca. 40 Seiten stark. Jede Nummer enthält großen doppelseitigen Gratis-Schneidbogen, aktuelle Beiträge „Was man spricht“, „Humor“, „Jugend“, „Lese- und Zerstreuung“, „Für Geist und Herz“, „Witze“, „Ereignisse“, „Handarbeiten“, „Fester alle 14 Tage Moden für Erwachsene und Moden für Kinder.“  
3. best. h. n. durch die G. W. Zaisersche Buchhdlg. Nagold.

Schwemmsteinfabrik, Stätte, auf Sand, liefert billigst in Steine, Zinsland u. Cementziegel. Vthl. Giesl, Reutwied.

Gesangbücher bei G. W. Zaiser.

**Gesucht wird eine zuverlässige Frau oder Mädchen,**

tagsüber, für leichte Hausarbeiten. Von wem? sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Kostlos. Eine schöne Marke

**Ralbin**  
35 Wochen tragend, jetzt dem Verkauf aus  
W. Ernst.

Verkaufe oder vermiete sofort mein an der Emmingerstraße hier gelegenes, kleineres

**Wohnhaus**  
mit großem Garten  
Nagold. Hch. Lang,  
Konditorei und Café.

Visitenkarten fertigt G. W. Zaiser.

Nagold.  
**Spazier-Stöcke**  
empf. hlt. in reicher Auswahl  
C. r. l. Pfomm.